

Volks-Zeitung

Das Schicksal Wirths
ist das Schicksal Europas.

Eine warnende Rede Schiffers in Remscheid.

Remscheid, 25. Juli.

Rechtsjustizminister Schiffers hielt am 23. Juli im Remscheid eine Rede über die politische Lage, in der er sich über die Stellung des Kabinetts Wirth folgendermaßen äußerte: Der Reichskanzler hat vor einigen Tagen in einer Auseinandersetzung dargelegt, daß der Sturz des Kabinetts die Drohe, wenn die Regierung in der Ausübung der Funktionen und in der oberleitenden Frage mit leeren Händen vor den Reichstag treten müßte. Diese Erklärung ist teilweise so aufgehört worden, als wenn er und die Mitglieder seines Kabinetts für die Besorgnis nicht genügt seien, die Verantwortung für die Führung der Geschäfte weiter zu tragen. Diese Auffassung wird den Verhältnissen nicht gerecht. Die Mächte der Entente müßten sich darüber klar sein, daß der Sturz des Kabinetts Wirth mehr bedeute als einen bloßen Personalwechsel.

wenn dieses Kabinetts von der Macht der Ereignisse hinweggerafft wird, so wird es keine Regierung geben, die eine ordnungsmäßige Entwicklung möglich macht.

Was soll dann kommen? Ein Kabinetts der Rechten? Das würde in kürzester Zeit befeitigt sein. Ein Kabinetts der Linken? Das würde dieselbe Schicksal haben. Die Auffassung der Männer der Mitte, die eine Verankerung der Rechts- und Linksparteien und eine Herrschaft der Mitte bringen. Wir hätten das Chaos. Es wäre keine Mehrheit da, die die ruhige Einwirkung und den friedlichen wirtschaftlichen Aufbau gewährleisten. Darum hängt von dem Schicksal des Kabinetts Wirth das Schicksal Deutschlands ab; nicht um der Männer willen, sondern um der Art der Zusammenfassung willen. Es hängt — darüber kann gar kein Zweifel sein — weiter das Schicksal Europas, das Schicksal der Welt davon ab. Aus ähnlichen Dingen würden große verhängnisvolle Folgen entstehen. Ich weiß wohl, daß bei den Mitgliedern der Entente vielfach andere Auffassungen herrschen, daß man um größere Leistungen zittert, als wir selbst für möglich halten. Unsere scheinbare wirtschaftliche Lage beruht auf unrunder fallender Basis, und der Zusammenbruch, der erfolgen kann, würde katastrophaler und blutiger eintreten als der Zusammenbruch vor drei Jahren, der nicht bloß vielen von uns, sondern auch den Feinden ganz überraschend kam. Genau dasselbe kann sich wieder ereignen.

ganz möglich, das in drei Jahren mühsam aufgerichtete Gebäude zusammenzubrechen und das Reich unter seinen Trümmern begraben, und mit diesem Reich wird das wirtschaftliche Leben Europas vernichtet. So fürchterlich ernst ist die Situation. Es hängt von der Entscheidung der Entente ab. Doch aber brauchen wir nicht an der Möglichkeit zu verzweifeln, daß Gerechtigkeit und Verzicht siegen über eine Politik, die darauf berechnet ist, Deutschland zu erlegen.

Vertrauensvotum für Bonomi.

Die römische Kammerdebatte.

Rom, 23. Juli. (Stefani)

In der Kammer der erstliche Bonomi bei der Diskussion über die Regierungserklärung, die Frage der Unabhängigkeit und Freiheit ist nunmehr entschieden. Die römische Kammer hat sich am 23. Juli gegen die Resolution des Bonomi ausgesprochen. Die Resolution ist mit 132 gegen 128 Stimmen eine Zusage an die Regierung Vertrauen auszusprechen. Gegen die Zusageordnung stimmten nur die Sozialisten, Faschisten, Kommunisten sowie einzelne Republikaner.

Nachdem Bonomi bezüglich der Zwischenfälle zwischen Faschisten und Kommunisten erklärt hatte, daß die Regierung sich entschlossen sei, die Freiheit aller Parteien zu sichern und dem Gesetz Schranken zu verschaffen, teilte er die Zusage mit. Die Kammer nahm in momentaner Abstimmung mit 132 gegen 128 Stimmen eine Zusage an die Regierung Vertrauen auszusprechen. Gegen die Zusageordnung stimmten nur die Sozialisten, Faschisten, Kommunisten sowie einzelne Republikaner.

Lloyd Georges irische Vorschläge.

Eine Teillösung.

London, 25. Juli. (E. C.)

Es verlautet, daß nach den Vorschlägen Lloyd Georges an die Eigentümer der 26 südlichen Distrikte von Irland ein eigenes Parlament, nach dem Willen des autorisierten, erhalten sollten. Dieser würde das Parlament, das es gegenwärtig besitzt, behalten. Lloyd würde das Parlament, das es gegenwärtig besitzt, behalten. Lloyd würde das Parlament, das es gegenwärtig besitzt, behalten.

Die Grafen Marfowicz wurde gestern aus dem Gefängnis von Kiew in Dublin, in dem sie seit Monaten eingesperrt waren, entlassen. Sie war vor 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie ein irisches Aushebungsunternehmen geleitet hatte. Sie ist Arbeitsministerin in der „Dail Eireann“.

Auf dem Wege zum Kompromiß?

Berhandlungen Bertelots mit dem englischen Botschafter in London. — Die Auffassung in England.

Paris, 25. Juli.

Die „Petit Parisien“ berichtet, daß die französische Regierung dem französischen Botschafter in London eine neue Instruktion erteilt. Im Laufe des Sonntags hatte Generalleutnant Philippe Bertelot zweimal den Besuch des englischen Geschäftsträgers Chamberlain empfangen. Das Blatt glaubt, daß über die Frage der nach Oberstleuten zu entscheidenden Verkündigungen gesprochen wurde, da die Frage durch die deutsche Note eine neue Wendung genommen habe. Der französische Botschafter in London habe ebenfalls nochmals darauf gedrungen, die englische Regierung möge ihre Zustimmung zur Entsendung von Truppenverkündigungen geben, damit die deutsche Regierung bewiesen werden könnte, entgegen dem, was sie zu glauben schien, entgegen dem, was sie zu glauben schien.

Vorkonferenz zugelassen wird. Würde einem solchen Antrag stattgegeben werden, dann wäre der Rück zum anderen Note zum Gärtner bestellt. Es ist jedoch fraglich, ob England und Italien ihre Hand zu einem derartigen — den Deutschen Oberstleuten ins Gesicht schlagenden — Plan bieten würden.

Die feste Haltung Englands.

Die englische Presse zur deutschen Antwort auf das französische Transportverlangen.

London, 25. Juli.

Der Parlamentskorrespondent des „Daily Express“ will erfahren haben, daß eine neue Mitteilung der britischen Regierung an Frankreich bezüglich Oberstleuten unterwegs ist. Die englische Regierung sieht bei ihrem ursprünglichen Standpunkt. Oberstleuten werde vorgeschlagen, in der nächsten Woche eine Zusammenkunft des Obersten Rates abzuhalten. Lord George sei bereit, nach Paris zu gehen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß Island die Gefahr in Oberstleuten überstehen könne. Geht aber, die französischen Besorgnisse wären begründet, so ist die englische Regierung dafür, daß die Gefahr am besten durch eine gemeinsame Aktion durch den Obersten Rat befeitigt werden würde.

„Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Bis jetzt ist keine Entscheidung bezüglich der Zusammenkunft des Obersten Rates getroffen worden. Inzwischen hat Deutschland das französische Note beantwortet und erklärt, daß das Recht zur Überführung von Truppen nur zustehen werden könne, wenn ein gemeinsames Einverständnis der Hauptmächte, die mit der Befreiung des Oberstleuten betreffenden Bestimmungen des Vertrag von Versailles betraut sind, vorliegt. Diese Behauptung, so es zweifelhaft ist, daß es Deutschland gelingen wird, die Verhandlungen, welche aus juristischen Gesichtspunkten hergeleitet sind, zu führen. Der Oberstleuten nach Italien zu senden. Oberstleuten wenig haben beide — wie wir glauben — einen besonderen Dringlichkeit, daß die Franzosen es tun, aber letzterer Beziehung sind ihre Einwendungen nicht grundlos. Wir glauben, daß sie beiseite gestellt werden würden, wenn Frankreich seinerseits sich bereit zeigte, ein vernünftiges Zugeständnis an die Wünsche seiner Alliierten zu machen und die Zusammenkunft des Obersten Rates zu beschleunigen. Wir sind nicht geneigt zu glauben, daß tatsächlich — wie Berichte melden — ein neues französisch-polnisches Geheimabkommen geschlossen worden ist, aber wir sind sicher, daß, wenn der Oberste Rat nicht binnen kurzem zusammentritt, die Verwirrung immer größer werden wird und schließlich der Entschluß eines lebensgefährlichen Schlag einbringen wird. „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Wir hören, daß die Franzosen nicht unbedingt gegen den baldigen Zusammenkunft des Obersten Rates sind, wenn die Regierung in unverzüglicher Überlegung von Verfassungen in Abstimmung gebracht zustimmt. „Times“ fügt hinzu, die unverschämte Antwort zu fassen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: Es ist so gut wie sicher, daß der Zusammenkunft des Obersten Rates keine weitere militärischen Truppen nach dem besetzten Gebiet entsandt werden.

Korfanthis diplomatische Wendung.

Paris, 25. Juli. (E. C.)

Der gegenwärtig in Paris weilende Berliner Vertreter des „Echo de Paris“, Charles Bonnel, hatte eine Unterredung mit Korfanthis und verfuhr zu erklären, warum dieser nach Paris gekommen sei, wo er noch eine Woche zu verbleiben gedenke. Man habe angenommen, daß er für die Abwendung der französischen Division nach Oberstleuten einwirken könnte. Das sei falsch. Andere nähmen an, daß er sich mit der polnischen Regierung in Verbindung setze und irgendeiner persönlichen Politik zum Siege verhelfen möchte. Auch das sei unrichtig. Korfanthis reiste nach Paris, als er glaubte, der Augenblick sei einer entscheidenden Entscheidung des Obersten Rates über Oberstleuten gekommen, und er glaubte, als Sachverständiger in dieser Angelegenheit herbeizuziehen zu werden. Der Ausschuss der Sitzung des Obersten Rates behandelte Korfanthis, weil auch die Polen verlangen, daß endlich eine Entscheidung über Oberstleuten getroffen werde. Mit leichten Abweichungen würde Korfanthis der Frage, welche Abweichungen dieser Natur sein könnten, die die polnische Regierung zu machen beabsichtigt, zu hören. Es muß abgeklärt werden, ob Herr Korfanthis tatsächlich als Sachverständiger zu der allerdings noch fraglichen

Die polnische Grenze noch immer offen.

Die scharfe Kontrolle der Engländer.

Coppen, 24. Juli.

Aus den Kreisen Deutschens und Zarowitz wird übereinstimmend berichtet, daß die dort eingetroffenen englischen Truppen mit allem Ernst an die Erhaltung der polnischen Sicherheit herangehen und die polnische Grenzüberwachung durchzuführen werden. Die Entschlossenheit erfolgt in der Art, daß die einzelnen Ortsteile von englischen Truppen besetzt werden und die Durchführungen hiervon von dannen zu Haus erlassen werden. In den so von Grund aus polnischen Gemeinden wird von Tag zu Tag besser, so daß die in die Stadt entlassenen Deutschen ohne Gefahr für Leib und Leben in jene Städte zurückkehren können. Auf dem anderen Teil der polnischen Grenze sind die englischen Truppen die Wache übernommen und führen auch hier eine scharfe Kontrolle. So geht es energische und anhaltende Vorgehen der Engländer besteht werden muß, sonst, daß kein Zweifel darüber bestehen, daß die Engländer allein die Durchführung Oberstleuten zur vollkommene Sicherheit nicht durchzuführen vermögen. In dem ganzen von den Franzosen besetzten Gebiet von Zarowitz und Zarowitz ist die polnische Grenzüberwachung durchzuführen werden. An den verstreuten Grenzüberwachungen werden polnische Kommandos den sogenannten Sicherheitsdienst, das heißt, sie lassen die Polen herein und hinüber, kurz, die ganze Lage ist hier dieselbe, wenn nicht schlimmer als vor dem Rückgang des letzten Aufstandes. In den Orten der französischen

Stelle bestehen vollkommen die in den verbleibenden Bereichen gegenüber polnischen Bewohnern. Überall bestehen noch die polnischen Ortsteile. Ringsum werden die von der internationalen Kommission beschriebenen politischen Gemeindegrenzen durchgezogen. Die wichtigsten, unmittelbar vom Industriegebiet nach Polen hin, den Kreise sind in französischer Hand.

Der Korrespondent der „Sunday Times“ schreibt: Die Sendung der französischen Besatzungstruppen in Oberstleuten ist durchaus propagandistisch, die Entsendung weiterer Truppen würde die Lage verschlimmern und Polen zu einer Haltung ermutigen, die zum Abschluß führen könnte. Neue Linien in Oberstleuten würden wahrscheinlich den Sturz der deutschen Regierung herbeiführen; ein Ereignis, das bei der gegenwärtigen Lage katastrophale Folgen haben würde. Wenn Truppen entsandt werden sollen, dann müßten es ebenfalls englische sein, aber englische Truppen würden nicht entsandt werden, bevor der Oberste Rat zusammengetreten ist.

Ein englisches Belgoland-Memorandum. „Daily Chronicle“ erklärt, daß in antiken Kreisen von einem englischen Memorandum der britischen Kommandant der Belgoland nicht bekannt ist.

Der Zusammenkunft Mittelamerika. E. C. meldet Washington: Zwischen den fünf zentralamerikanischen Staaten Panama, San Salvador, Costa Rica, El

qua und Gualtaria f. d. B. sind Bedenken... Die ...

Die „Hundertchaft ZB. 1“.

Wir berichteten vor einigen Wochen über den seltsamen „Selbstmord“ des Nachweisers Buchholz in Charlottenburg... Die ...

„Ein neuer Linksputz.“

Die Telegraphen-Union glaubt Veranlassung zu haben, die nachfolgende Stellung zu erklären... Ein ...

Ein politischer Raubüberfall.

Akten in der Wohnung eines russischen Oberst „beschlagnahmt“. — 10 000 Mark Belohnung.

Ein schwerer Raubüberfall, dessen Veranlassung politische Motive sind, ist am Sonnabend abend in Charlottenburg verübt worden... Die ...

Die ... Die ... Die ...

Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß die angeführten Beamtinnen auch die Zerschlagung des ...

Die Ermittlungen der Abteilung für die Kriminalpolizei führten noch in der Nacht zur Feststellung der Besitzer... Die ...

Die ... Die ... Die ...

Nord in der Pappelallee.

Eine spätere Bluttat rief in der Nacht zum Sonntag in der Pappelallee große Aufregung hervor... Die ...

Schmiedekais' Ende.

Der Kolonnenleiter, der gestern früh am Tatort abgehalten wurde, leitete ein eigenartiges Bild ab... Die ...

Sturm in der Nordsee.

Wegen des auf der Nordsee herrschenden Bestwitters mußten zahlreiche Segler und Dampfer den Hamburger Hafen zum Schutz aufsuchen... Die ...

Ein Raubüberfall in der Wühlgrube.

Zum erntmalig veranlaßte die Polizei zum letzten Male die Wühlgrube... Die ...

Der Tod in den Bergen.

Der Tod in den Bergen. Aus Salzburg wird gemeldet: Der ...

Hilfe für Rußland.

Im „Vorwärts“ wendet sich A. Origorjanz gegen die Forderung der russischen Emigrantenkreise... Die ...

Japan's Pläne für Washington.

Der Führer der japanischen Partei-Partei, Watsuki, erklärt das Schicksal Japans... Die ...

Der Tod in den Bergen.

Der Tod in den Bergen. Aus Salzburg wird gemeldet: Der ...

Die ...

Der „Meisterdieb“

Ein humoristischer Abenteuerroman.

18. Fortsetzung

von [Name]

18. Offenbar.

Sofort fuhren die beiden zurück; aber Graf von Drach be-...

„Meine Gnädigste, vergehen Sie mein ungebetenes Ein-...

Frau Rita hatte den Grafen zu Ende sprechen lassen, ohne...

Der Verwalter machte dabei eine Bewegung mit seinen...

„Nadete Frau Rita endlich: „Madame, Sie nun können Sie...

„Reinesfalls, meine Gnädigste, denn ich habe mich auf-...

„Jamos, ah, ganz jamos! Sie werden sehen, daß Ihnen...

Frau Rita hob den Kopf; es war ein sekundenlanges...

„Gewiß, er ist dort in der Tasche! „Aber wie leichtsinnig, meine Gnädigste; überlassen Sie...

„Auch gut, da Sie es selbst so wollen; aber dafür tragen...

„Selbstverständlich, meine Gnädigste. „Ist das nicht recht, wenn Sie sich doch erst über-...

„Wenn Sie bestimmen, meine Gnädigste. „Ist die Tasche...

„Aber das ist doch ein Unvorsichtiger! „Daraus nicht, mein lieber Graf! Gerade eine Sache,...

„Dies war der ganze Inhalt der Handtasche. „Somit lag...

„Darüber geriet Graf von Drach doch etwas in Verwirrung...

„Aber das ist doch ein Unvorsichtiger! „Daraus nicht, mein lieber Graf! Gerade eine Sache,...

„Dies war der ganze Inhalt der Handtasche. „Somit lag...

„Darüber geriet Graf von Drach doch etwas in Verwirrung...

„Aber das ist doch ein Unvorsichtiger! „Daraus nicht, mein lieber Graf! Gerade eine Sache,...

„Dies war der ganze Inhalt der Handtasche. „Somit lag...

„Darüber geriet Graf von Drach doch etwas in Verwirrung...

„Aber das ist doch ein Unvorsichtiger! „Daraus nicht, mein lieber Graf! Gerade eine Sache,...

„Dies war der ganze Inhalt der Handtasche. „Somit lag...

„Darüber geriet Graf von Drach doch etwas in Verwirrung...

„Aber das ist doch ein Unvorsichtiger! „Daraus nicht, mein lieber Graf! Gerade eine Sache,...

„Dies war der ganze Inhalt der Handtasche. „Somit lag...

„Darüber geriet Graf von Drach doch etwas in Verwirrung...

Frau Rita noch gab; aber es dauerte nicht mehr lange, dann...

Schwarzfahrer aus dem Straßenranden sah sicher; die im...

Das Abenteuer des Herrn Lo King.

Die Geschichte eines Flugs zum Ruhm.

Herr Lo King hielt in Wirklichkeit Wilhelm Lehmann; er war...

helle Ruhm. Lo King freute sich auf den Menschen jenen. Zitterte...

Unter diesen Umständen also, die keine allzumehrigen waren...

„Gesteh, Schuft!“ sagte Lo King und wollte den vor ihm...

„Aber wie leichtsinnig, meine Gnädigste; überlassen Sie...

In diesem Café sah also heute Herr Lo King, eingewickelt...

Der Herr auch. Eine vermeintliche Geschichte. Lo King blätterte...

Verwirrt schloß er seinen Heime zu, entfernte sein Rosenkätzchen...

Der erste Schritt zur Verrückung. Alfred Fitzmaoch.

Die „Gelehrten.“

Ägyptische Tünze.

In einer Zeitschrift aus dem Orient ist kürzlich veröffentlicht...

Die Damen jener ägyptischen Gassen küssen allerdings weitaus...

Die Tünze dieser „Gelehrten“ sind pantomimische Ballette, zu...

Die Anämie kommen mit ihren Anfitrumenten auf die Goggetten...

Dieses Gewerbe lassen sie sich teuer bezahlen. Zwar gibt es...

Das ist freilich „allerhand“. Aber was würde der ehrbare...

Verontw., Redakteur: für innere Verhältnisse, Verleger: Alfred...